

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1998)
Heft: 2

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AKZENTE

Vom Kloster zur Kaserne	4
D Bourbaki im Glingedaal	6
Von der Kaserne zum Kulturzentrum	6
Begegnungszentrum – Freiraum	10

REGIONALTEIL

Treffpunkte, Freizeit, Veranstaltungen und Kursangebote in Ihrer Region	R1
---	----

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag

Pro Senectute Basel-Stadt,
Luftgässlein 3, Postfach, 4010 Basel
Telefon 061-272 30 71, Fax 061-272 30 53
E-mail: info@bs.pro-senectute.ch

Redaktion

Werner Ryser, Sabine Währen.
Regionalteil: siehe Impressum Regionalseiten.

Erscheinungsweise

Vierteljährlich,
jeweils März, Juni, September und Dezember.

Abonnement

Akzént kann abonniert werden für Fr. 19.– pro Jahr
durch Einzahlung auf das Postcheckkonto
40-4308-3 an Pro Senectute, Zeitschrift Akzént,
4010 Basel

Titelbild

FHD beim Üben des Grusses auf dem
Kasernenhof Basel

Fotograf: Lothar Jeck

Herstellung: Druckerei Plüss AG, 4143 Dornach

Papier: Primaset weiss chlorfrei 100 gm²

Auflage: 7500 Exemplare

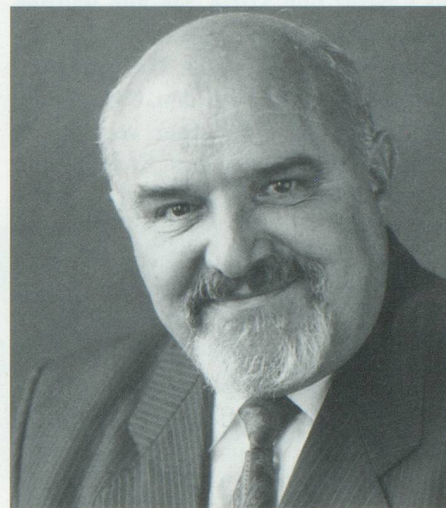
Akzént

Die Regionalzeitung der Pro Senectute

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Das Kasernenareal hat eine bewegte Geschichte hinter sich, die sich in den Strassen- und Gebäudenamen des Gevierts zwischen Rebasse, Klingentalgraben, Rheinweg und Kasernenstrasse widerspiegelt. Zu allen Zeiten diente der Rhein als Wasserstrasse und, besonders an seinem Kleinbasler Ufer, den Badenden zur Abkühlung – selbst den Dominikanerinnen, die auf dem ehemaligen Rebgelände das Klingental Kloster erbauen liessen und über 250 Jahre lang bewohnten. Erst im 19. Jahrhundert entstand dort die Militärkaserne, die ja dem Areal auch heute noch den Namen gibt. Wer von uns Älteren erinnert sich nicht an die Sanitätsrekruten, die mit ihren Halbbahnen an der Schulter zur Exerziermatte marschierten oder im Ausgang sich unter uns Zivilisten mischten?



1967 nahm der militärische Betrieb sein Ende, wodurch viel Raum, den unter anderem die Schulen dringend benötigten, frei wurde. Für die ersten vier Jahre war dort das Bäumlhofgymnasium untergebracht und seither verschiedene andere Schulen. Bald meldeten auch andere – vorab private Institutionen – ihre Raumwünsche und Begehren an, und an politischen Vorstössen und Plänen mangelte es nicht. Glücklicherweise verwarfen unsere Behörden einschneidende Radikallösungen wie eine Gesamtüberbauung, ein Grossparking oder eine Grünanlage, so dass ein Freiraum offen blieb, auf dem nach und nach ein Ort vielschichtiger Begegnungen entstehen konnte.

Die Schliessung der Rekrutenschule erwies sich im Nachhinein als besondere Chance, da junge Menschen der Achtundsechzigerbewegung, die in Basel etwas später und weniger heftig als in unseren Nachbarländern einsetzte, Räumlichkeiten für alternative Kultur- und Gesellschaftsformen postulierten. Damit entstand in der Reithalle und den angrenzenden Stallungen eine Kulturwerkstatt, die bald über die Grenzen unseres Kantons hinaus geschätzt wurde. Auch für etliche andere Bedürfnisse der Bevölkerung konnten Platz und Raum zugesprochen werden. So erhielten die beliebten Künstlerateliers in der Klosterkirche einen eigenen Ausstellungsraum mitsamt den für den Betrieb notwendigen Finanzen.

Freilich vollzog sich diese Umfunktionierung der Kaserne nicht sang- und klanglos, und das Zusammenleben von Schulleuten, Kulturschaffenden und Aussenseitern der Gesellschaft wurde mehrfach auf eine harte Probe gestellt. Weggeworfene Drogenspritzen, das Aufwühlen des neu angelegten Rasens und Nachtlärm erweckten weitherum Unmut. Mittlerweile haben sich aber die Wogen gelegt und gegenseitigem Verständnis Platz gemacht. Dies ist letztlich dem zurückhaltenden Eingreifen der staatlichen Instanzen, der Toleranz der Anwohnerschaft und der wachsenden Rücksicht der Nutzniessenden zu verdanken. Was für ein erfreuliches Beispiel für das gedeihliche Zusammenleben von Menschen verschiedenster Herkunft und Interessen!

*Prof. Dr. Hans-Rudolf Striebel
Alt-Regierungsrat*